

Einsatz ihres Könnens schon lange bewußt als notwendig vertreten und verkünden.

„Ein freudiges Bewußtsein darf heute jeden Gartenliebhaber und Künstler erfüllen, daß dieser Kunst in unserer Zeit eine fruchtbare und bedeutende Entwicklung zugefallen ist.“ So schließt das gediegene Buch.

## AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN ☉ VON HARTWIG FISCHEL-WIEN ☉

**U**NGARISCHE HAUSINDUSTRIE. In einem kleinen Raume des ungarischen Ministeriums in der Bankgasse wurde eine interessante Ausstellung bäuerlicher Stickereien aus Nordungarn veranstaltet. Zumeist farbige Seidenstickereien in Flachstich, die von zwei Bäuerinnen, aus Mezökövesd bei Miskolcz, angefertigt wurden. Die Arbeiten sind für die städtischen und vornehmen Bedürfnisse und nicht als Heimarbeiten für die eigenen Bedürfnisse der Stickerinnen hergestellt worden; diese sind offenbar beeinflußt von einer außerhalb ihres Wirkungskreises liegenden Initiative, wie diese ja von ungarischen Aristokraten nicht selten geübt wird.

Diese Feststellung ist insofern von Wichtigkeit, weil hier nicht, wie sonst so häufig, eine Verflachung und Banalisierung alter traditioneller Kunstübung, sondern eine vortreffliche Anpassung an neue Aufgaben eintrat.

Die Frauen verfertigen selbst ihre Entwürfe und benützen dabei jene alten und wertvollen stilisierten Ornamente und Pflanzenformen, der Blüten von Tulpen und Lilien, der Pfauenfedern und Palmetten, welche vom Ostrande Siebenbürgens bis an die Leitha noch heimisch sind. Sie vermögen diese Formen aber mit einer Flüssigkeit und Leichtigkeit des Striches hinzusetzen, die wie eine ausgeschriebene Handschrift dem Willen gehorcht.

Die rhythmische Aneinanderreihung gelingt ihnen zumeist, so daß sie imstande sind, relativ große Flächen (wie jene von Tischdecken) vollkommen zu füllen und glücklich zu gliedern, wobei das Gesamtbild harmonisch ist und das Detail doch auch interessant bleibt. Durch eine vorwiegende ruhige Farbenwahl, in der mehr die metallischen Töne von Kupfer, Bronze, Stahl als das bunte und mitunter harte Zusammentreffen ungebrochener Farben hervortritt, ist auch die farbige Stimmung zumeist ausgeglichen und nicht brutal.

Man würde fast an die schönen javanischen und indischen Seidenstickereien für die Kleidung der Frauen erinnert, wenn nicht die kräftige großformige Zeichnung und die stärkere vielfarbige Wirkung den ungarischen Typus als den ursprünglich maßgebenden erscheinen ließe.

Die beiden Bäuerinnen erschienen in ihrer so dekorativen alten Nationaltracht, bei der das Schwarz vorherrscht und besonders ein äußerst wirkungsvoller Kopfputz auffällt.

Es ist ein Vergnügen, ihnen beim Entwerfen zuzusehen, weil das Hinschreiben ornamentaler Einfälle ohne Vorarbeit so selbstverständlich erscheint und doch so lange Übung und Sicherheit voraussetzt. Es ist auch eine Freude zu sehen, daß bäuerliches traditionelles Können doch auch in Österreich auf breiterer Basis weiterentwickelt werden kann und nicht unbedingt von der Scholle abhängig bleiben muß.

In den skandinavischen Ländern sind die Künstler dafür eingetreten, die Anregungen der Bauernkunst aufzunehmen. Auch in Österreich sind schon oft solche Bestrebungen aufgetreten, die namentlich dem modernen Kunstgewerbe manchen wertvollen, erfrischenden Impuls gegeben haben.

Man muß nur immer wieder bedauern, daß die zielbewußte, konsequente und künstlerisch geleitete Tätigkeit des Schutzes der lebendigen Heimatkunst auf dem Gebiete des Kunstgewerbes noch fast vollständig versagt. Der Standpunkt der Wohltätigkeitsaktion